

# Handbuch zur adaptiven, alltagsintegrierten Early Literacy-Förderung

Melike Yumus & Lea Fichtmüller, Christina Stuhr  
Tabea Testa & Tanja Jungmann, Marlene Meindl



## INHALTSVERZEICHNIS

<p>Vorwort ..... 3</p> <p>Einleitung ..... 5</p> <p style="padding-left: 20px;">Was ist Early Literacy? ..... 5</p> <p style="padding-left: 20px;">Warum ist die Förderung der Early Literacy wichtig? .... 5</p> <p style="padding-left: 20px;">Erfassung der Early Literacy-Kompetenzen ..... 7</p> <p style="padding-left: 20px;">Identifikationsfigur „Eulalie“ ..... 10</p> <p style="padding-left: 20px;">Die Eule-Förderschatzkiste ..... 12</p> <p>Alltagsintegrierte Förderung der Early Literacy-Kompetenzen ..... 17</p> <p style="padding-left: 20px;">Förderung der Schriftbewusstheit ..... 17</p> <p style="padding-left: 20px;">Förderung des Schriftwissens ..... 20</p> <p style="padding-left: 20px;">Förderung der phonologischen Bewusstheit ..... 23</p> <p style="padding-left: 20px;">Förderung der Wortbewusstheit ..... 26</p> <p style="padding-left: 20px;">Förderung der Buchstabenkenntnis ..... 29</p> <p style="padding-left: 20px;">Förderung der Erzählfähigkeiten ..... 32</p>	<p>Adaptionen für Kinder mit Beeinträchtigungen ..... 36</p> <p>Konkretes Vorgehen anhand von 3 Fallbeispielen ..... 42</p> <p style="padding-left: 20px;">Fallbeispiel Paul (mit sprachlichen Auffälligkeiten) ..... 42</p> <p style="padding-left: 20px;">Fallbeispiel Samuel (mit Migrationshintergrund) ..... 45</p> <p style="padding-left: 20px;">Fallbeispiel Emely (ohne Auffälligkeiten) ..... 48</p> <p>Literaturnachweis ..... 51</p>
---	--

## Vorwort

Während die frühe sprachliche Förderung in Kindertageseinrichtungen schon lange praktiziert wird, ist die Notwendigkeit einer spielerischen Auseinandersetzung mit Schrift vor der Einschulung nicht unumstritten. Möglicherweise werden Sie sich z. B. fragen: Warum sollen denn schon die kleinen Kinder den Umgang mit Schrift lernen? Reicht es nicht, wenn das in der Schule beginnt? An dieser Stelle können wir Sie beruhigen: Bei der frühen literalen Förderung geht es keineswegs um die Vorverlagerung von schulischen Bildungsinhalten in die Kindertageseinrichtung, sondern um eine spielerische Auseinandersetzung mit Sprache und Schrift im Alltag. Und das soll vor allem eines machen: ganz viel Spaß! Kinder beobachten Erwachsene beim Lesen und Schreiben, zu-

nehmend auch im Umgang mit digitalen Medien, wie dem eBook oder dem Laptop. Sie imitieren diese Verhaltensweisen und tun selbst so, als ob sie lesen oder schreiben würden. Sie reagieren mit Neugier auf Schrift in ihrer Umgebung, fragen nach, mit welchem Buchstaben ihr Name beginnt und wollen wissen, was auf dem Logo ihres Lieblingsschnellrestaurants steht. Bei diesen frühen, spielerischen Erfahrungen, die Kinder z. T. selber einfordern, handelt es sich um **lernwirksame Vorerfahrungen**. Die Empfehlungen zur Förderung der frühen literalen Kompetenzen in den Bildungskonzeptionen für den Elementarbereich fallen vielfach undifferenziert aus, wodurch in der Praxis viele Fragen offenbleiben: An welcher Stelle seiner frühen literalen Entwicklung steht das Kind

gerade? Wie kann ich mich konkret in meiner Gruppe mit Sprache, Symbolen, Zeichen und Schrift beschäftigen?

Mit dem prozessdiagnostischen digitalen Tool zur Erfassung der frühen Erzähl- und Lesekompetenzen – der EuLeApp<sup>®</sup> – möchten wir Ihnen die Aufgabe der Erfassung von frühen literalen Kompetenzen im Alltag erleichtern. Passgenau zu den ermittelten Early Literacy-Profilen bietet Ihnen die Förderlandkarte „Die Eulen-Insel“ ein kindgerechtes Rahmenkonzept der Gestaltung einer literacyförderlichen Umgebung und spielerischer Aktivitäten, die in der EuLe-Förder-schatzkiste zusammengestellt sind. Die Identifikationsfigur Eulalie und ihre Eulenkinder, die die Kinder bereits in der App kennenlernen, laden zum gemeinsamen Entdecken und Erkunden der Welt der Schrift ein.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Freude auf der EuLe-Insel!

**Herzlichst**  
**Eulalie & Ihr EuLe-F Team**

## Einleitung

### Was ist Early Literacy?

Der Erwerb des Lesens und Schreibens ist für Kinder ein komplexer Prozess. Dieser erfordert die Integration einer Vielzahl von Kenntnissen und Fertigkeiten, die zum Teil schon lange vor dem eigentlichen Lese- und Schreibunterricht in der Grundschule erworben werden (Nelson, 2005).

„Die Einschulung eines Kindes stellt im Schriftspracherwerb nicht die Stunde Null dar.“

Kenntnisse und Fertigkeiten, die sich auf Erfahrungen und die Teilhabe an der Sprach-, Reim-, Erzähl-, Buch- und Schriftkultur beziehen, sind Teilbereiche oder -kompetenzen der Early Literacy (Näger, 2017). Nach Ulich (2003) gehört auch das Textverständnis, das Sinnverstehen,

die sprachliche Abstraktionsfähigkeit, die Lesefreude, die Vertrautheit mit Büchern und die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken sowie die Vertrautheit mit der Schriftsprache zur Early Literacy (Meindl & Jungmann, 2019).

### Warum ist die Förderung der Early Literacy wichtig?

Early Literacy-Kompetenzen stellen lernwirksame und -erleichternde Voraussetzungen für das spätere Lesen und Schreiben dar (Nickel, 2014). Kinder wachsen in die Schriftkultur hinein, indem sie im familiären Alltag und in den Kindertageseinrichtungen die Gelegenheit zur Beobachtung schriftsprachrelevanter Handlungen erhalten und ihnen die Gelegenheit zur Interaktion mit Erwachsenen beim Umgang mit

Sprache und Schrift gegeben wird (Meindl & Jungmann, 2019). Das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern, klassisches Vorlesen, insbesondere aber das dialogische Lesen gelten als prototypische Situationen für die Förderung des Sprach- und Schriftspracherwerbs. Beim gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern können Kinder auf die Leserichtung, den Titel von Büchern auf der Vorderseite und die Kurzbeschreibung auf der Rückseite hingewiesen werden. Sie können sich beiläufig mit den Buchstaben des Alphabets vertraut machen und können erfahren, wie diese zu Wörtern kombiniert werden.

Allerdings ist der Zugang zur Lese- und Schreibkompetenz in vielen Gesellschaften und für jedes Kind nicht gleichermaßen gegeben. Manche Kinder wachsen in einem Elternhaus auf, in dem in jeder Ecke Notizen liegen,

in den Büchern und Zeitschriften gelesen, Einkaufslisten erstellt und gemeinsame Medien genutzt werden. Andere Kinder erhalten diese Gelegenheit zur Erfahrung, dass Lese- und Schreibfähigkeiten wichtig und geschätzt sind, nicht.

Es ist allgemein bekannt, dass frühe Lese- und Schreibkompetenzen für den späteren Schulerfolg von Kindern wichtig sind (Nickel, 2014; Maureen et al, 2022). Kinder, die schon früh über Lese- und Schreibfähigkeiten verfügen werden mit größerer Wahrscheinlichkeit erfolgreiche Leser\*innen (Näger, 2017).

Daher sind Materialien, Aktivitäten und Erfahrungen, die die frühen Lese- und Schreibfähigkeiten von Kindern unterstützen, sehr wichtig (Roskos & Neuman, 2001).

## Erfassung der Early Literacy-Kompetenzen

Mit der adaptiven, prozessdiagnostischen Eu-LeApp® können die Lernausgangslagen der Kinder im Altersbereich von 4;0 bis 7;11 Jahren in sechs Early Literacy-Kompetenzen erfasst werden: **Schriftbewusstheit**, **Schriftwissen**, **phonologische Bewusstheit**, **Buchstabenkenntnis**, **Wortbewusstheit** und **Erzählfähigkeiten**.



Nachdem Sie die ID des Kindes generiert haben, kann es mit Ihrer minimalen Unterstützung die spielerischen Aufgaben der App am Tablet selbstständig durchführen. Es wählt dazu aus drei Eulenkindern seinen Avatar aus und bearbeitet mit diesem gemeinsam die Aufgaben. Die Items werden nach dem Antwortverhalten der Kinder automatisch ausgewählt. Somit werden nur die Items präsentiert, die einen hohen Informationsgehalt bezüglich der individuellen literalen Kompetenzen haben. Nach dem Durchlaufen jedes Aufgabenbereichs erhält das vom Kind gewählte Eulenkind eine Belohnung, die in seinen Schulrucksack wandert (ein Buch, ein Ball, Zirkel und Lineal, ein Apfel und Saft für die Pausenversorgung). Aus der kleinen Kindergarteneule wird so sukzessive eine Schuleule!

Sie können nach Beendigung der Bearbeitung durch das Kind das Early Literacy-Profil einsehen, relative Stärken und Schwächen identifizieren und basierend darauf die Gestaltung der lernförderlichen Umgebung und die spielerischen Aktivitäten aus der Förderschatzkiste auswählen.

Die Spielideen und Impulse zur adaptiven, alltagsintegrierten Early Literacy-Förderung werden durch „Die Eulen-Insel“ gerahmt.

Dabei handelt es sich um einen fiktiven Lebensraum der erwachsenen Eule und der drei Eulenkinder, die als Identifikationsfiguren dienen, um den spielerischen Charakter der Auseinandersetzung mit Schrift im Alltag zu unterstreichen und die Fantasie der pädagogischen Fachkräfte und der Kinder anzuregen. Die „Eulen-Insel“ besteht aus sechs Landschaftsbereichen, die typisch für Norddeutschland sind. Sie haben



Abbildung 1: „Die Eulen-Insel“

Wimmelbildcharakter, um zur Exploration anzuregen und sie sind den Early Literacy-Kompetenzen, die mit der EuLeApp<sup>®</sup> erfasst werden, zugeordnet.

Jedem der sechs Landschaftsbereiche sind Impulse und Spiele zur alltagsintegrierten Förde-

rung der frühen literalen Kompetenzen zugeordnet. Die Kinder können mit dem von ihnen als Avatar gewählten Eulenkind gemeinsam mit der erwachsenen Eule (das kann je nach Definition des Kindes die Eulenmama, der Eulenpapa oder auch die Eulen-Fachkraft sein) die sechs Landschaftsbereiche:

„Dorf der Schrift“ (= Schriftbewusstheit), „See des Schriftwissens“ (=Schriftwissen), „Wald der Laute“ (= Phonologische Bewusstheit), „Wiese der Buchstaben“ (= Buchstabenkenntnis), „Moor der Worte“ (= Wortbewusstheit)“, und „Strand der Geschichten“ (= Erzählfähigkeit) erkunden.

Sie können „**Die Eulen-Insel**“ nutzen, um jeden Teilbereich der Early Literacy gemeinsam mit den Kindern spielerisch zu erkunden und weiter auszugestalten. Vielleicht gibt es auch ein

Dorf, einen Wald, eine Wiese, einen See oder ein Moor in der Nähe der Einrichtung? Dann bieten sich gemeinsame Erkundungen vor Ort an. Die eigenen Erlebnisse und Erfahrungen können zudem zur Erweiterung des ökologischen Wissens der Kinder, der reichhaltigen, weiteren Gestaltung der Landschaften beitragen und die Grundlage für autobiografische Erfahrungen und somit Erzählanlässe bieten. Die Landkarte kann durch weitere Materialien, wie kleine Aufkleber oder farbige Steine lebendig gestaltet werden. Zur Lenkung der Aufmerksamkeit auf die Lebewesen in den einzelnen Landschaftsbereichen kann auch mit einer Lupe gearbeitet werden.

### Identifikationsfigur „Eulalie“

Die kluge Eulalie, eine Living Puppets Handpuppe, ist besonders gut geeignet, um Geschichten zu erzählen oder den Kindern zu helfen, die Förderlandschaften zu erkunden. Brauchen sie einen Rat, fragen sie Eulalie, die von den pädagogischen Fachkräften und Kindern gleichermaßen gut leicht beispielbar ist. Der Handzugang zum Klappmaul befindet sich an Eulalies Hinterkopf. Grundsätzlich eignet sich Eulalie auch gut, um den Kindern die Spielaktivitäten zu erklären, sie in eine Geschichte einzuführen und gemeinsam von einem Förderlandschaftsbereich zum anderen zu fliegen.

Der Einsatz von Eulalie ist nicht auf den Kindergarten beschränkt. Auch in der Grundschule kann sie noch gut eingesetzt werden, um die Kinder auf der sozial-emotionalen Ebene zu



erreichen. Sehr wichtig ist in allen Altersbereichen, dass die Fach- und Lehrkräfte Eulalie als vollwertige Gesprächspartnerin behandeln. Das heißt, wenn ein Gespräch stattfindet, wird sie angeschaut und sie selbst schaut auch die Kinder an, wenn sie mit ihnen spricht.

**Tipp:** Üben Sie vor dem ersten Einsatz die Interaktion mit Eulalie vor dem Spiegel, damit die Unterhaltung überzeugend wirkt. Versuchen Sie so auf ihre Aussagen und Handlungen zu reagieren, als hätten Sie es mit einer echten Gesprächspartnerin zu tun. So wird die pädagogische Wirkung intensiviert.

Auf Kinder wirkt es sehr sympathisch, wenn Eulalie zunächst ein wenig schüchtern wirkt und sich nur traut, der Fachkraft etwas ins Ohr zu flüstern. Wird Eulalie zunehmend mutiger und zutraulicher, nehmen die Kinder sie schneller und besser an, da sie sich selbst oft in ihr wiedererkennen.

Eulalie kommt z. B. im Spiel 32 „Wörterkudelmuddel im Moor“ zum Einsatz. Hier wird sie von einer Moorhexe verhext und kann die

Wörter eines Satzes nicht mehr in die richtige Reihenfolge bringen. Sie braucht dringend die Hilfe der Kinder!

Beim Spiel 45 „Silbenturnen“ übernimmt Eulalie das Kommando, das aus einer bis vier Silben besteht. Die Kinder führen ihre Turnübungen danach aus.

Im Spiel 93 wird die Förderlandkarte zum Storyboard. Jede Förderlandschaft kann als Ausgangspunkt genutzt werden, um gemeinsam mit Eulalie Geschichten zu erfinden, auszugestalten und anderen Kindern im Erzählkreis zu präsentieren.

### Die EuLe-Förderschatzkiste

Die EuLe-Förderschatzkiste umfasst aktuell insgesamt 31 Impulse, die Sie am Symbol der Glühbirne und 103 Spiele, die Sie am Symbol des Buchs erkennen können. Die Impuls- und Spielkarten sind auf Karteikarten im DIN A5-Format, die den Landschaftsbereichen der Förderlandkarte zugeordnet sind.

Mit ihnen kann die frühe literale Kompetenz in jeder Alltagssituation der Kita gefördert werden. Die Impulse und Aktivitäten kommen allen Kindern zugute. Durch individuelle Variations- und Anpassungsmöglichkeiten können aber auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Bedarfen lernwirksame Vorerfahrungen mit Schrift und Buchstaben in ihrer Umgebung machen und an den spielerischen Aktivitäten partizipieren (s. dazu auch die Ausführungen zum *Universal Design for Learning*).

Zum Landschaftsbereich „Dorf der Schrift“ gehören 11 Spiele und 14 Impulse zur Schriftbewusstheit.

Dem Landschaftsbereich „See des Schriftwissens“ sind sechs Spiele und vier Impulse zum Schriftwissen zugeordnet.

Auf den Landschaftsbereich „Moor der Worte“ entfallen 19 Spiele und drei Impulse zur Wortbewusstheit.

Zum Landschaftsbereich „Wald der Laute“ gehören 31 Spiele und ein Impuls zur phonologischen Bewusstheit und zum Bereich „Wiese der Buchstaben“ 21 Spiele und zwei Impulse zur Buchstabenkenntnis.

Dem Landschaftsbereich „Strand der Geschichten“, der auch Schauplatz der siebenteiligen Bildergeschichte „Möwe Marius“ aus der EuLeApp<sup>©</sup> ist, sind schließlich 15 Spiele und sieben Impulse zum Bereich Erzählfähigkeiten zugeordnet.

## Einsatz der EuLe-Förderschatzkiste im Kita-Alltag

Karteikarte enthält eine Spielaktivität oder einen Impuls zur Förderung des jeweiligen Early Literacy-Bereichs. Alle Aktivitäten sind so konzipiert, dass sie leicht in verschiedenen Alltagssituationen durchgeführt werden können. Die Durchführungsbeschreibungen sind dabei als exemplarisch zu verstehen.

Die Spiele und Impulse können je nach den Interessen und Bedürfnissen einzelner Kinder, aber auch der Kindergruppe angepasst werden (vgl. *Universal Design for Learning*). Nachdem die Profile der frühen Early Literacy-Kompetenzen der Kinder mit der EuLeApp<sup>®</sup> individuell ermittelt wurden, kann die adaptive Förderung in der Zone der nächsten Entwicklung beginnen.

- a** Farbgebung gibt Hinweis auf den Early Literacy-Bereich
- b** Unterschiedliche Anzahl der Federn steht für drei Schwierigkeitsgrade einer Spielvariante
- c** Alle Spielkarten enthalten Angaben zur Dauer des Spiels, zum geeigneten Altersbereich, zur Personenanzahl und zu den benötigten Materialien
- d** Die Alltagssituation, die sich bevorzugt für ein Spiel eignet, wird über die Nummerierung am oberen Rand der Karteikarte ausgewiesen.
- e** Den QR-Code können Sie mit Ihrem Handy scannen. So gelangen Sie zu den Link-Empfehlungen von den Förderkarten, dem Glossar und einer Literaturliste.

**Impulse und Spiele zur Early Literacy-Förderung in der Kita**

**Kompetenzbereiche:**

 Schriftbewusstheit	<b>a</b>	 Phonologische Bewusstheit
 Schriftwissen		 Buchstabenkenntnis
 Wortbewusstheit		 Erzählkompetenzen

**Schwierigkeit:**

<b>b</b>  leichte Spielvariante	 Dauer	<b>c</b>  Personenanzahl
 mittlere Spielvariante	 Altersempfehlung	 benötigte Materialien
 schwere Spielvariante		

**Alltagssituationen:**

<b>1</b> Morgenkreis	<b>3</b> gemeinsam Musizieren	<b>d</b>	<b>5</b> Freispiel
<b>2</b> Bilderbuch betrachten	<b>4</b> Malen, Basteln, kreative Aktivitäten		<b>6</b> angeleitetes Spiel

**QR-Code zum linktr.ee:** **e** 

Scan mich, um zu den Links auf den Förderkarten, dem Glossar und Empfehlungen zu gelangen

Abbildung 2: Übersicht der auf den Spielkarten zur Early Literacy-Förderung enthaltenen Informationen

Alle Spielkarten haben eine Vorder- und eine Rückseite. Auf der Vorderseite befinden sich Angaben, in welcher Alltagssituation der Kita (vom Morgenkreis über die Bilderbuchsituation, das gemeinsame Malen und Basteln bis hin zum angeleiteten Spiel) das Spiel bevorzugt eingesetzt werden kann, Angaben zur Dauer, zum Altersbereich der Kinder zur Personenzahl und den benötigten Materialien.

Die Durchführung des Spiels wird kurz, aber möglichst illustrativ beschrieben und Hinweise gegeben, wie die Spiele für die unterschiedlichen Lernausgangslagen der Kinder differenziert werden können.

**Schriftsafari** ① ② ③ ④ ⑤ ⑥

**Förderziele:** Schriftbewusstheit

**ab 2 Stunden**  
**3-6 Jahre**  
**10-15 Kinder**  
**Klembretter, Bleistifte, Papier**

**Durchführung:**  
 Jedes Kind bekommt ein Klembrett mit Papier und einem Stift. Zunächst wird gemeinsam im Gruppenraum nach Schrift und Buchstaben gesucht und versucht diese abzuschreiben.  
 Gehen Sie danach mit den Kindern in der Kita oder draußen spazieren. Die Kinder können für sich oder mit einem anderen Kind Schriftzüge sammeln. Vergleichen Sie anschließend in der Gruppe die gesammelten Ergebnisse. Die Kinder können erzählen, wo sie die Schriftzüge gefunden haben. Die Ergebnisse werden ausgestellt oder in einer Schatzkiste aufbewahrt.

- Die Schriftzüge werden abgepaust oder mit einem Tablet abfotografiert.
- Die Schriftzüge werden abgemalt.
- Die Kinder vergleichen die gesammelten Schriftzüge und finden Ähnlichkeiten und Unterschiede.

Abbildung 3: Exemplarische Spielkarte aus dem Early Literacy-Bereich, Schriftbewusstheit (Vorderseite)

Auf der Rückseite befinden sich Hinweise auf weitere Variationen, Begriffe, die im Glossar unter [www.linktr.ee/eulef](http://www.linktr.ee/eulef) erläutert sind, sowie Fragen an die Kinder und Reflexionsfragen.

Neben den vorgegebenen Spielen finden Sie leere Karten zu jedem Bereich, um die Förder-schatzkiste mit eigenen bzw. gemeinsam mit den Kindern entwickelten Spielen zur Sprach- und Literacyförderung zu erweitern.

<p><b>weitere Kompetenzbereiche:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellungskraft</li> <li>• Feinmotorik</li> <li>• Sozial-emotionale Entwicklung</li> <li>• Kreativität</li> </ul> <p><b>Glossar:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erzählfähigkeit</li> <li>• Gefühle</li> </ul> <p><b>zum Weiterlesen:</b></p> <p>Rethfeldt, W. (2016). <i>Sprachförderung für ein- und mehrsprachige Kinder. Ein entwicklungsorientiertes Konzept</i>. Ernst Reinhardt.</p>	<p><b>WEITERE VARIATIONEN:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die fertiggestellten Bilder der Traumberufe werden von einem anderen Kind beschrieben.</li> <li>• Das Kind, das das Bild zum Traumberuf gezeichnet hat, kann später Details hinzufügen, die das andere Kind nicht beschrieben hat, oder die Beschreibung des anderen Kindes korrigieren.</li> </ul> <p><b>FRAGEN AN DIE KINDER:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was möchtest du werden, wenn du erwachsen bist? Was macht man in diesem Beruf?</li> <li>• Was gefällt dir an dem Bild?</li> </ul>  <p><b>FRAGEN FÜR DEN PÄDAGOGISCHEN ALLTAG:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie motiviere ich die Kinder zum Mitmachen?</li> <li>• Wie übe ich mit den Kindern die Anwendung von Zukunft- und Vergangenheitsformen?</li> <li>• Wie unterstütze ich die Kinder beim Erkennen der Regelmäßigkeiten im Satzbau?</li> </ul>
--	--

Abbildung 4: Exemplarische Spielkarte aus dem Early Literacy-Bereich Erzählkompetenzen (Rückseite)

# Alltagsintegrierte Förderung der Early Literacy-Kompetenzen

## Förderung der Schriftbewusstheit

Die Entwicklung eines Bewusstseins für Schrift und Schriftlichkeit ist für die Literacy-Kompetenz von großer Bedeutung. Im Alltag begegnet Kindern Schrift auf vielfältige Weise, sie können ihr zunächst aber noch keine Bedeutung zuordnen, weil sie (noch) keine entsprechenden kognitiven Schemata ausgebildet haben. Im Laufe ihrer Entwicklung begreifen sie, dass Schrift ein Bedeutungsträger ist und

dass sie sich strukturell von anderen Zeichensystemen (z. B. Zahlen) unterscheidet (Meindl & Jungmann, 2019).

Für die Entwicklung der Schriftbewusstheit ist es entscheidend, dass Kleinkinder in ihrer Umgebung mit Schrift in Berührung kommen, denn nur so können sie verstehen, dass Wörter und Symbole Bedeutungsträger sind.

### Schriftbewusstheit durch die Erkundung des „Dorfs der Schrift“:

Der Förderlandschaftsbereich „Dorf der Schrift“ eignet sich besonders gut als Rahmen für Impulse und Spiele rund um die Schriftbewusstheit. Im realen Dorf oder auch in der Stadt lässt sich Schrift an vielen Stellen entdecken. Die Fachkräfte, aber auch die Eltern können die Kinder zum Beispiel auf die Bedeutung der Namen von Geschäften, Logos, Schrift auf Verkehrsschildern oder Straßennamen aufmerksam machen.

Richten Sie z. B. ein Schriftbüro in einer Ecke des Gruppenraumes ein (Impuls 2), um den Kindern einen eigenaktiv-spielerischen Zugang zur Schrift ermöglichen. Oder explorieren Sie – ausgehend von der Geschichte von dem Löwen, der nicht schreiben konnte – gemeinsam mit den Kindern, was Schrift ist und was schreiben ist (Impuls 7).



## Vorschläge für alltägliche Aktivitäten zur Förderung der Schriftbewusstheit

- Zeichnen Sie mit Kreide eine große Straße im Spielbereich im Freien und fertigen Sie Straßen- und Verkehrsschilder an.
- Ermuntern Sie die Kinder, die Schrift wahrzunehmen. Im Schriftbüro könnten z. B. Kalender, Zeitschriften und Comics oder Landkarten zum Entdecken und Explorieren ausliegen.
- Sie können natürlich auch funktionelle Zeichen in die Gruppe integrieren, wie z. B. Gebäudekennzeichnungen (z. B. Lebensmittelgeschäft, Post) sowie Schreib- und Lesehilfen (z. B. Papier, Stifte, Bücher).
- Sie können die Kinder im Rollenspiel anleiten, verschiedene Schreibwerkzeuge zu nutzen, z. B. eine Einkaufsliste schreiben, bevor sie in den Supermarkt gehen oder ein Rezept beim Tierarztspiel auszustellen.
- Ermöglichen Sie den Kindern durch das Kinderdiktat, ihre eigenen Worte aufgeschrieben zu sehen.

## Förderung des Schriftwissens

Schriftwissen basiert auf Erfahrungen mit der jeweiligen Buch- und Schriftkultur und umfasst auch Wissen über die Eigenschaften von Büchern und wie man sie liest (Piasta et al., 2012; Meindl & Jungmann, 2019).

Wenn Kindern regelmäßig vorgelesen wird, beginnen sie zu verstehen, wie das System der Schrift funktioniert, d. h. dass die Schrift auf einer Seite von links nach rechts und von oben nach unten gelesen wird, dass Sätze mit Groß-

buchstaben beginnen und mit Punkten enden und vieles mehr. Im Rahmen des gemeinsamen Lesens lernen Kinder auch die Merkmale eines Buches kennen, z. B. die Namen von Autor\*innen und Illustrator\*innen, Buchtitel und Seitenzahlen. Sie lernen auch, wie man mit Büchern umgeht, Seiten umblättert, den oberen und unteren Rand einer Seite findet und die Vorder- und Rückseite eines Buches erkennt.

### Aufbau des Schriftwissens durch die Erkundung des „See des Schriftwissens“:

Durch die Impulse und Spiele, die dem Förderlandschaftsbereich „See des Schriftwissens“ zugeordnet sind, werden Kinder ermutigt, ihr Wissen über Schriftkonventionen zu erweitern. Wo steht der Titel des Lieblingsbuchs, dass sie zum Picknick am See mitgenommen haben? Eulalie erklärt dem Storch und dem Frosch, wo man auf den Buchseiten mit dem Lesen beginnt.

Das gemeinsame Lesen eines Buches eignet sich hervorragend, um mit den Kindern zu besprechen,

- wo die Vorderseite des Buches ist,
- wo der Name/Titel des Buches steht,
- welche Seite zuerst gelesen wird,
- wo man anfängt zu lesen,

- dass man von links nach rechts liest,
- welche die erste/letzte Zeile ist, wo die Rückseite des Buches ist.

(vgl. Impuls 16)



## Vorschläge für alltägliche Aktivitäten zur Förderung des Schriftwissens

Die Kinder untersuchen gemeinsam mit Eulalie den Förderlandschaftsbereich See.

- Das Kinderbuch „Unser Sommer am See“ von Nikola Huppertz wird vorgelesen und angeschaut. Welche Erfahrungen haben die Kinder mit Ferien am See, welche Geheimnisse und welche Schätze liegen im See verborgen?
- Das Sachbuch „Die kleine Ente und ihre Freunde am See“ von Friederun Reichensetter und Hans-Günther Döring bietet auf der Inhaltsebene eine erste fundierte Naturbegegnung mit diesem Landschaftsbereich.
- Egal, ob Sachbuch oder Abenteuergeschichte, sprechen Sie über das, was Sie aufschreiben, während die Kinder erzählen. Achten Sie darauf, dass das gemeinsame Schreiben kurze Sätze enthält. Sprechen Sie darüber, wo man mit dem Schreiben beginnt, weisen Sie die Kinder darauf hin, dass Sie ein Leerzeichen zwischen den Wörtern haben und dies die Wortgrenzen markiert (Übergang zur Wortbewusstheit).
- Wenn eine Seite eines Textes gelesen wird, sprechen Sie darüber, wie die Geschichte auf der nächsten Seite weitergeht und lassen Sie Eulalie oder eines der Kinder umblättern.
- Beim Vorlesen des Buchtitels oder einer Buchseite können Sie zusätzlich die Zeilen mit dem Zeigefinger nachfahren.

## Förderung der phonologischen Bewusstheit

Phonologische Bewusstheit ist die Fähigkeit, phonologische Einheiten unterhalb der Wortebene (Silben, Einzellaute im Wort) zu identifizieren, zu segmentieren, zu synthetisieren und zu manipulieren. Diese Fähigkeiten können mit verschiedenen Aufgaben wie dem Klatschen von Silben in Wörtern, dem Erkennen von Reimen und dem Ersetzen von Vokalen bereits in frühen Jahren gefördert werden (vgl. Schnitzler & Schnitzler, 2008, S. 21ff.). Zu Beginn erwerben kleine Kinder eine oberflächliche Sensibilität für die phonologische Struktur der Sprache, die einem tieferen Verständnis vorausgeht und sich zu diesem entwickelt.

Mit der Zeit können sie erkennen, dass gesprochene Wörter in einzelne Phoneme zerlegt werden können, die isoliert und manipuliert werden können. Mit anderen Worten: Die Kin-

der beginnen, die Laute in den Wörtern zu hören und zu unterscheiden, und verfügen über einige grundlegende Buchstabenfertigkeiten. Auf diese Weise können die Kinder das alphabetische Prinzip verstehen und erkennen, auf welche Weise die Buchstaben die Laute in den Wörtern regelmäßig repräsentieren. Die phonologische Bewusstheit umfasst die folgenden Aufgaben und Bewusstheitsbereiche:

**Silben erkennen:** Die Anzahl der Silben in Wörtern wird erkannt und gezählt, z. B. E-le-fant – 3 Silben.

**Silbensynthese:** Zerlegen Sie die Wörter in Silben und bitten Sie die Kinder zu erraten, um welches Wort es sich handelt, z. B. Ka-len-der.

**Lautanalyse:** Erkennen von Wörtern, die mit demselben Laut beginnen oder enden. Entscheiden, welches von mehreren Wörtern mit einem bestimmten Laut beginnt, z. B. einem

Kind Bilder von einer Katze, einer Kanne und einem Fisch zeigen und fragen, welches mit dem Laut /f/ beginnt.

Kinder werden sich allmählich der phonologischen Zusammensetzung der gesprochenen Sprache bewusst, wobei das Bewusstsein von größeren zu kleineren Einheiten übergeht (Palmer, 2000).

### Förderung der phonologischen Bewusstheit im Landschaftsbereich „Wald der Laute“

Durch die Impulse und Spiele, die dem Landschaftsbereich Wald zugeordnet sind, werden Kinder zunächst dazu aufgefordert, genau hinzuhören (Lauschspiele). Einen Hörspaziergang (Impuls 37) kann man wunderbar im Wald unternehmen, aber auch in anderer Umgebung. Beim Spiel 39 werden die Kinder zu „Detektiven im Wörterwald“. Ihre Aufgabe besteht

darin, Reimpaare zu finden, wodurch die phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne gefördert wird.

Das Spiel 42 „Waldspaziergang“ ist exemplarisch als Beispiel für die Förderung der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinne zu nennen. Alle im Rahmen des (digitalen) oder echten Spaziergangs im Wald entdeckten Wörter werden gemeinsam in Silben segmentiert (klatschen, klopfen, springen). Abschließend werden die Anlaute benannt.



## Vorschläge für tägliche Aktivitäten zur Förderung der phonologischen Bewusstheit

- Entwickeln Sie ein Bewusstsein für die Laute der Sprache, indem Sie Sprachspiele spielen, Kinderreime und Lieder singen und Gedichte mit den Kindern teilen.
- Sammeln Sie Bilder und Gegenstände von Reimwörtern in einer Tüte oder einem Korb.
- Verwenden Sie das Klatschen oder Schwungübungen, um den Kindern bei der rhythmischen Silbenzerlegung zu helfen.
- Verwenden Sie Wortgruppen, um die Aufmerksamkeit auf Anfangsbuchstaben, Reime und Buchstabenmuster zu lenken.

### Förderung der Wortbewusstheit

Wortbewusstheit meint neben der Vertrautheit mit dem Konzept „Wort“ auch die Einsicht, dass Wörter als Elemente der Sprache bedeutungsunabhängige Eigenschaften haben. Sätze bestehen aus Wörtern, einzelne Wörter im Satz können gegen semantisch ähnliche Wörter ausgetauscht werden. Des Weiteren müssen Kinder einen Abstraktionsprozess durchlaufen haben, der es ihnen ermöglicht, von der Bedeutung des Bezeichneten abzusehen und sich der Struktur des Wortes zuzuwenden (Hurrelmann, 2003 zit. in Meindl & Jungmann, 2019).

Zur Wortbewusstheit gehört u.a. auch die Kenntnis darüber, was ein Wort ausmacht und wofür Wortgrenzen da sind. Im natürlichen Sprachfluss kann man Wortgrenzen im Allge-

meinen nicht als Pausen hören. Wortgrenzen erschließen sich letztlich über die Bedeutung der Wörter und die Sprachmelodie. In der geschriebenen Sprache werden Wortgrenzen über ein Leerzeichen markiert.

#### Erforschen des Wortkonzepts im „Moor der Worte“:

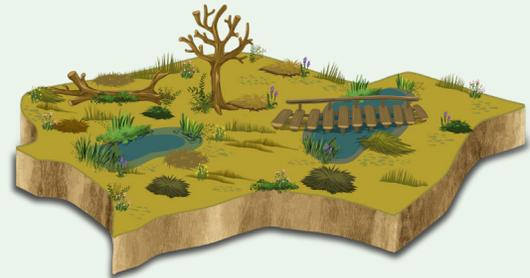
Die Impulse und Spiele des Landschaftsbereichs Moor erleichtern das Erkennen von Wörtern im Satz und die Auseinandersetzung mit den Eigenschaften von Wörtern und den Besonderheiten zusammengesetzter Wörter. Die Kinder entdecken, dass es lange und kurze Wörter gibt, ohne dass dies mit der tatsächlichen Größe oder Länge des durch sie bezeichneten Gegenstands zu tun hat und sie erfahren,

dass manche Wörter zu einer Familie gehören, weil sie denselben Wortstamm teilen.

Bei dem Spiel 31 „Rettung im Moor“ wird zur Veranschaulichung eine Bewegungslandschaft mit Reifen ausgelegt, die den festen Boden in einer Moorlandschaft symbolisieren. Alle Kinder bekommen je eine Bildkarte mit einem aus zwei zusammengesetzten Hauptwörtern. Sie verteilen sich außerhalb der Reifen. Ziel ist, dass die Kinder in einem Reifen landen – sonst drohen sie im Moor zu versinken.

Sie zeigen nun nacheinander auf die Reifen und sagen das Wort, was im Reifen auf der Bildkarte abgebildet ist, z. B. „Regen“, „Boot“ und „Zahn“. Nun müssen sich die Kinder ihre Bildkarten anschauen und zu dem Reifen rennen, der ihr Wort beinhaltet, z. B. „Regenschirm“ zu

„Regen“, „Segelboot“ zu „Boot“ und „Löwenzahn“ zu „Zahn“. Anschließend können die Karten neu verteilt werden.



## Vorschläge für alltägliche Aktivitäten zur Förderung der Wortbewusstheit

- Nutzen Sie die Gelegenheit, die die geschriebene Sprache bietet, um die Aufmerksamkeit auf die visuellen Merkmale der Wortgrenzen (Leerzeichen) zu lenken.
- Setzen Sie Eulalie ein, um mit den Kindern über die Anzahl der Wörter im Satz, ihre Länge, ihr Aussehen und ihre Bedeutung zu sprechen.
- Unterstützen Sie die Kinder dabei, ihre eigenen Poster mit einigen Bildern, ihren Lieblingswörtern und Namen zu erstellen. Mit den Namensschildern können z. B. die Fächer der Kinder gemeinsam beschriftet werden.
- Entdecken Sie gemeinsam mit den Kindern Wörter in der Umwelt, vergleichen und sortieren Sie diese.
- Stellen Sie eine Liste mit Wörtern zusammen, die ähnliche Bedeutungen haben. Fragen Sie die Kinder zum Beispiel, wie viele Wörter ihnen einfallen, die das Sprechen beschreiben.
- Legen Sie Gruppen von Wörtern/Materialien im Garten auf den Konzepttisch, damit die Kinder sie erforschen und mit ihnen arbeiten können.

## Förderung der Buchstabenkenntnis

Buchstabenkenntnis bezieht sich auf das Erkennen von Buchstabenformen und die Zuordnung eines Lautwertes zu den Buchstaben. Es ist wichtig für Kinder, zu lernen und zu verstehen, dass Wörter aus Buchstaben bestehen (Morrow, 2007). Kinder können zunächst mit den Buchstaben in ihren Namen und schließlich mit allen Buchstaben des Alphabets vertraut gemacht werden, wenn es im Kindergarten vielfältige, buchstabenbezogene Aktivitäten gibt, z. B. das Herstellen von Buchstabenformen aus Teig beim gemeinsamen Backen, aus Ton oder zerknüllter Folie in der Bastelsituation.

Drei wichtige Aspekte im Zusammenhang mit dem Alphabet sind gute Prädiktoren für den späteren Leseerfolg von Kindern: die Kenntnis der Namen der Buchstaben, die Buchstabeninformationen und die Groß- und Kleinbuchstaben.

**Buchstabennamen:** Es geht darum, die Namen der Buchstaben zu kennen, ihre Laute zu erkennen und ihre Formen zu identifizieren.

**Buchstabeninformationen:** Wissen und Bewusstsein dafür, dass Wörter aus Buchstaben bestehen.

**Groß- und Kleinbuchstaben:** Dazu gehört das Erkennen von Groß- und Kleinbuchstaben (Zucker et al., 2009).

### Förderung der Buchstabenkenntnis auf der „Wiese der Buchstaben“:

Die Impulse und Spiele des Landschaftsbereichs Wiese fördern das Erkennen von verschiedenen Buchstaben, ihrer Formen und Buchstabenkombinationen. Sie können z. B. mit den Kindern darüber sprechen, welche Insekten, Fliegen und Schnecken auf der Wiese

leben, welche verschiedenen Wiesenblumen, Gräser und Bäume es auf einer Wiese gibt. Neben den Tieren und Pflanzen, die bereits abgebildet sind, können auch noch weitere Bilder mit den Ideen der Kinder auf die Wiese geheftet werden. Mit welchem Buchstaben beginnen die Wörter? Schreibt man den Buchstaben klein oder groß? Was kann man alles auf einer Wiese machen bzw. was machen die verschiedenen Pflanzen und Tiere. Mit welchem Buchstaben beginnen die verschiedene Tätigkeitswörter (Verben)? Schreibt man den Buchstaben klein oder groß? Bei dem Spiel 70 „Buchstaben mit ...“ wird die Aufmerksamkeit der Kinder zusätzlich auf die Form der Buchstaben, mit denen die Tätigkeitswörter anfangen, gerichtet. Es werden vier große Kreise auf eine Pappe gemalt, darunter steht das Gestaltungsmerkmal (als Symbol):

Buchstaben mit Strichen (T E F)

Buchstaben mit Punkten (i j)

Buchstaben mit Tunnel (n m h)

Buchstaben mit Bauch (d q b p)

Die Buchstaben sind auf kleine Karten geschrieben und die Kinder ordnen sie den Merkmalen zu.



## Vorschläge für alltägliche Aktivitäten zur Förderung der Buchstabenkenntnis

- Die meisten Kinder verwenden viele verschiedene Materialien zum Schreiben und Kritzeln. Lassen Sie die Kinder ihre Namen und andere Wörter mit Knetmasse und Plastikbuchstaben bilden.
- Zeigen Sie beim Singen des Alphabetliedes auf die Buchstaben der Buchstaben-tafel. Schneiden Sie den Buchstabenfries aus, kleben Sie die Buchstaben auf Karton und laminieren Sie diese.
- Bitten Sie die Kinder, so zu tun, als würden sie über eine Wiese laufen. Was war das Erste, was sie beim Spaziergehen gesehen haben? Führen Sie außerdem Gespräche darüber, mit welchem Buchstaben es anfängt.

### Förderung der Erzählfähigkeiten

Erzählen ist eine grundlegende Ausdrucksform, eine Mitteilung an die Lebenswelt und damit auch ein wesentlicher Teil der kindlichen Identitätsentwicklung (Hoffmeister-Höfener, 2009 zit. in Jungmann et al., 2018, S. 25).

Die Fähigkeit, etwas erzählen zu können, hat für ganz verschiedene Bereiche eine große Bedeutung. Neben dem Ausbau von sprachlichen Fähigkeiten ist es für den sozial-emotionalen Bereich wichtig, so dient das Erzählen z. B. der Selbstdarstellung, der Entwicklung der Persönlichkeit und der emotionalen Entlastung (Schulte-Busch & Neitzel, 2021).

Das Erzählen von Geschichten geht im Kindergarten oft mit dem Vorlesen einher. Entsprechend werden beide als „Kernpunkte der Literacy-Erziehung“ (Näger & Schmidt, 2013, S. 56) betrachtet. Durch häufiges Vorlesen von

Geschichten erwerben Kinder eine Vorstellung davon, welche Bestandteile zu einer guten Geschichte gehören. Es bilden sich Geschichtenschemata aus, die dann wiederum als Strukturierungshilfen für die eigenen Geschichten verwendet werden können.

Das Erzählen von Erlebtem, Ausgedachtem, Gehörtem oder nach vorgegebenen Bildern findet meist eingebettet in einen kommunikativen Kontext statt, d. h. es sind mindestens zwei Interaktionspartner\*innen notwendig. Kinder sind beim freien Erzählen eigener Erlebnisse – die häufigste Form des Erzählens bei Kindergartenkindern – noch maßgeblich auf die Unterstützung durch eine/n kompetente/n Gesprächspartner\*in (aktive/n Zuhörer\*in) angewiesen, der/die ihre Erzählung strukturiert und anleitet. Diese Form des Erzählens ist eng mit dem Aufbau des autobiografischen Ge-

dächtnisses verknüpft. Dies kann unterstützt werden, indem man den Kindern durch emotionsbezogene Äußerungen („Oh je, und was passierte dann?“) und Nachfragen („Wie geht es denn jetzt weiter?“) hilft, sich detaillierter an die Erlebnisse zu erinnern, um diese dann zu erzählen.

Eine weitere häufige Form ist das Nacherzählen von Geschichten. Dabei wird den Kindern zunächst eine Geschichte vorgelesen, die sie dann nacherzählen sollen.

Beim aktiven Erzählen sollen die Kinder schließlich selbst eine fiktive Geschichte erzählen, was z. B. durch Bildkarten wie in der Geschichte von der Möwe Marius, die Bestandteil der EuLeApp<sup>©</sup> ist, unterstützt werden kann.

### Vorschläge für alltägliche Aktivitäten zur Förderung der Erzählkompetenzen

- Der Morgenkreis bietet eine ideale Möglichkeit, die Kinder von Erlebnissen, Plänen und Wünschen ausführlich erzählen zu lassen und damit auch das autobiografische Gedächtnis zu fördern. Hier kann jedes Kind Zeit bekommen, um seine Erlebnisse auszuführen. Sie können mithilfe von Sprachlehrstrategien (Modellierung, korrekatives Feedback, interessierte Nachfragen stellen als Ausdruck des aktiven Zuhörens) sanft lenken.
- Beim klassischen Vorlesen übernehmen Sie die aktive Rolle des Vorlesens oder Erzählens der Geschichte. Die Kinder sind die passiven Zuhörer\*innen, die gespannt der Erzählung lauschen und

ggf. Zwischenfragen stellen. Durch das Vorlesen lernen Kinder den Aufbau von Geschichten kennen und erwerben dadurch ein Skript- oder Schemawissen.

**Tipps:** Verwenden Sie Geschichtenrequisiten, um bekannte Geschichten zu erinnern, nachzuerzählen und zu erweitern. Ermutigen Sie die Kinder, während des Vorlesens vorherzusagen, was als Nächstes passieren wird.

- Das dialogische Bilderbuchlesen ist eine stärker sprachförderliche Variante des klassischen Vorlesens, bei der die Kinder zu aktiven Erzählern werden und das Tempo bestimmen. Je nach Interesse wird bei einem Thema verweilt, es wird vor- oder zurückgeblättert und auch vom Thema abgewichen. Ihnen kommt die Rolle der/ des aktiven Zuhörer\*innen zu, der/die Im-

pulse durch anregende Fragen, positive Rückmeldungen, Aufgreifen und Zusammenfassen von Beiträgen, Erweiterungen kindlicher Äußerungen und Herstellen von persönlichen Bezügen gibt (Kraus, 2005).

- Eine weitere Variante für fortgeschrittene Kinder ist das selbstständige Erzählen in einem Erzählkreis. Hier lernen Kinder, Erlebnisse in Worte zu fassen und in eine logische Abfolge zu bringen. Um ihre Erlebnisse und Geschichten erzählen zu können, sind sie gezwungen, nach den richtigen Wörtern zu suchen, verschiedene Satzgefüge wie Temporalsätze oder Kausalsätze anzuwenden und Zusammenhänge in einer logischen Reihenfolge darzustellen. Sie können sie dabei unterstützen, indem Sie selbst von Erlebnissen berichten, den Kindern Geschichten erzählen, mit den

Kindern gemeinsam Geschichten erfinden und Zeit und Raum für Erzählungen lässt.

→ Weitere Anregungen zur Förderung der Erzählkompetenz finden Sie bei Jungmann et al. (2018).

### Förderung der Erzählfähigkeit am „Strand der Geschichten“:

Mit den Impulsen und Spielen, die dem Landschaftsbereich „Strand“ zugeordnet sind, kann das alltägliche Erzählen, das Nacherzählen von Geschichten, aber vor allem auch das aktive Erzählen fiktiver Geschichten gefördert werden. Die meisten Kinder waren schon mal am Strand. Sammeln Sie mit ihnen zusammen die schönsten Erlebnisse.

Das lässt sich gut mit dem Spiel 89 „Ein Strandkoffer zum Erzählen“ verbinden. Was haben

sie erlebt? Was hat ihnen besonders gut gefallen? Welche Muscheln oder Tiere haben sie entdeckt? Das Kamishibai, Impuls 26, eignet sich z. B. um die Bilder der Geschichte „Möwe Marius“ nacheinander in einem bühnenartigen Rahmen zu präsentieren und mit den Kindern erfahrbar zu machen. Oder spielen Sie die Geschichte mit den eigenen Händen oder Stabpuppen im Schattentheater, Impuls 28 nach.



## Adaptionen für Kinder mit Beeinträchtigungen



In der EuLe Schatzkiste sind die Spiel- und Impulskarten bereits in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden angegeben, was die verschiedenen Kompetenzniveaus der Kinder berücksichtigt. Dennoch müssen die Spiele und Impulse der Förderschatzkiste gegebenenfalls individuell für Kinder mit Einschränkungen tiefergreifender adaptiert werden.

Mit Adaptionen sind Anpassungen, kleine Veränderungen in der Umgebung, Aktivitäten, Materialien und Interaktionen gemeint, die die Teilhabe von Kindern an den frühen Lese- und Schreibaktivitäten unterstützen.

Diese werden auf der Grundlage der drei zentralen Prinzipien des *Universal Designs for*

*Learning* (UDL) konzipiert.

1. *Bereitstellung vielfältiger Möglichkeiten des Engagements*: Dieses Prinzip beschäftigt sich mit dem ‚Warum?‘ des Lernens.

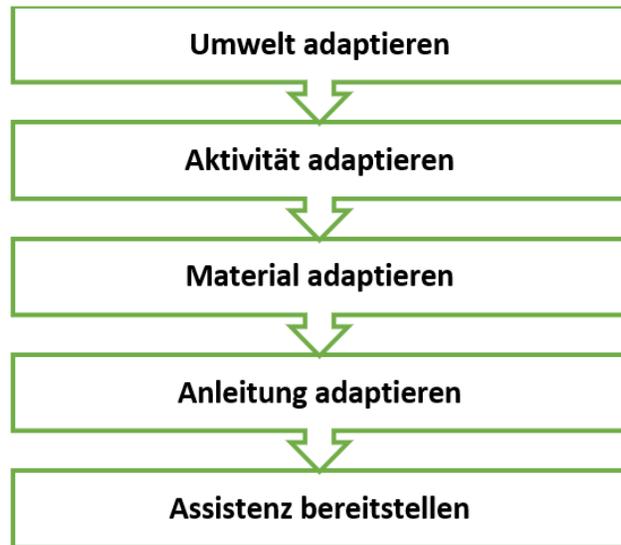
2. *Bereitstellung vielfältiger Möglichkeiten der Repräsentation*: Dieses Prinzip beschäftigt sich mit dem ‚Was?‘ des Lernens.

3. *Bereitstellung vielfältiger Handlungs- und Ausdrucksmöglichkeiten*: Dieses Prinzip beschäftigt sich mit dem ‚Wie?‘ des Lernens.

Anpassungen der Impulse und Spielideen sind wichtig, damit Kinder mit einer Beeinträchtigung an den spielerischen Aktivitäten teilnehmen und ihre Early Literacy-Kompetenzen verbessern können. Auf diese Weise kann ihre Teilhabe sichergestellt werden. Anpassungen können sich in der leichtesten Ausprägung auf

die Umwelt, in mittlerer Ausprägung auf die Aktivität, das Material und die Anleitung beziehen. Möglicherweise ist bei einigen Kindern

aber auch eine Unterstützung bei der Spielaktivität notwendig, wie die Abbildung 5 zeigt.



**Adaption der Umwelt:** Die Gestaltung des Gruppenraums, die Bereitstellung von Materialien, die Strukturierung der Zeit und die Art der angebotenen Aktivitäten bietet den Rahmen für lernwirksame Vorerfahrungen mit Schrift, mit der Buch- und Erzähkultur. Dies stellt den ersten Schritt des Adaptionkontinuums dar. In der Praxis kann dies beispielsweise die Einrichtung eines Literacy Centers sein, das durch die Umstellung des Mobiliars auch für Kinder im Rollstuhl zugänglich wird. Für Kinder mit feinmotorischen Schwierigkeiten werden Schreibwerkzeuge unterschiedlicher Dicke bereitgestellt, für Kinder mit Sehbeeinträchtigungen Materialien mit größerer Schrift.

Abbildung 5: Adaptionkontinuum (vgl. Campbell, Kennedy & Milbourne, 2012)

**Adaption von Aktivitäten:** Um die Teilhabe von Kindern an den Spielaktivitäten zu erleichtern, müssen gegebenenfalls Änderungen oder Anpassungen des Spiels vorgenommen werden. Zum Beispiel können Kinder mit feinmotorischen Einschränkungen zum Malen von Buchstaben auch ihre Finger benutzen, wenn sie Schwierigkeiten haben ein Schreibgerät zu halten. Für Kinder mit Hörproblemen könnte z. B. beim Spiel 59 „Lauschewichtel im Wald“ zusätzlich mit Anlautkarten gearbeitet werden.

**Adaptieren von Materialien:** Der dritte Schritt auf dem Adaptionkontinuum bezieht sich auf die Änderung der Materialien. Das umfasst beispielsweise das Befestigen von Knöpfen auf einem alphabetischen Puzzle, damit einige Kinder die Materialien besser greifen oder platzieren können. Beim dialogischen Bilder-

buchbetrachten können große Bücher mit vergrößertem Druck für Kinder mit Sehbeeinträchtigungen verwendet werden. Für Kinder mit Sprachproblemen eignen sich Bücher mit wiederkehrenden Sprachmustern und gereimten Texten.

**Adaptieren von Anleitungen:** Damit sind Änderungen oder Anpassungen in den Anleitungen oder Erwartungen von Aktivitäten gemeint. Praktisch kann das bedeuten, dass man einigen Kindern erlaubt während des Vorlesens zu stehen, anstatt zu sitzen oder aufgrund von Konzentrationsschwierigkeiten die Länge der Erzählrunde oder das Vorlesen für einzelne Kinder verkürzt. Außerdem können Anleitungen für Spiele für einzelne Kinder kürzer, einfacher und mit Hilfe von Piktogrammen formuliert werden.

**Assistenz bereitstellen:** Auf der letzten Stufe des Adaptionskontinuums unterstützt ein Erwachsener das Kind je nach Einschränkung, um die Teilhabe an der Aktivität zu fördern. Im Kita Alltag kann das beispielsweise bedeuten, dass eine erwachsene Person beim Namen schreiben die Hand des Kindes führt.

Die aufgeführten Beispiele gelten nur als grobe Orientierung. Die Anpassungen müssen je nach konkreten Einschränkungen des Kindes individuell vorgenommen werden, damit alle Kinder an den Spielen und Impulsen zur Early Literacy erfolgreich teilnehmen können. Im Folgenden finden Sie zu jeder Leitlinie des *Universal Designs for Learning* ein Beispiel, wie die Anpassungen der EuLe-Förderschatzkiste aussehen können. Es ist auch hier wichtig anzumerken, dass jede Anpassung in Abhän-

gigkeit des Kindes variiert und die Beispiele nur eine Möglichkeit von Vielen darstellen.

**Lerninteresse:** Wählen Sie Bilderbücher aus, die die Interessensgebiete der Kinder aktuell widerspiegeln, z. B. Frühling, Unterwasserwelt oder Tiere. Dies entspricht der Anpassung auf der ersten Stufe des Adaptionskontinuums: Adaption der Umwelt.

**Anstrengung & Ausdauer:** Verkürzen Sie bei einigen Spielen den Kindern, die darauf angewiesen sind, die Spieldauer, schalten Sie Ablenker oder Störfaktoren aus oder wählen Sie die leichteste Spielvariante. Bei Kindern, die schon über mehr Kompetenzen verfügen, bevorzugen Sie die mittlere oder die schwere Spielvariante.

**Perzeption:** Hier können Sie beispielsweise für einzelne Spiele oder Impulse auf der dritten Stufe des Adaptionkontinuums die Materialien adaptieren. Für Kinder mit visuellen Einschränkungen können Sie die Materialien in großer Schrift ausdrucken oder für leicht ablenkbare Kinder oder Kinder mit auditiven Einschränkungen Kopfhörer bereitstellen. Es ist ebenso denkbar, dass Sie Spiele, die auf Schrift basieren, auditiv aufarbeiten.

**Verständnis:** Um das Behalten der besprochenen Informationen zu unterstützen kann im Morgenkreis wiederholt werden, welche Spiele am Vortag gespielt und was dabei gelernt wurde. Zum Beispiel: Sie: „Was haben wir gestern für ein Spiel gespielt? Erinnerst du dich?“ Kind: „Ja, wir mussten uns aus dem Moor befreien und zu Eulalie kommen.“ Sie: „Und weiß noch

jemand, wie wir das geschafft haben?“ Anderes Kind: „Wir mussten springen.“ Anderes Kind: „Eulalie hat viele Sätze gesagt.“ Sie: „Genau. Eulalie hat uns einen Satz gesagt und wir mussten so oft springen, wie wir Wörter in dem Satz gehört haben.“ Sie können dabei das Gespräch so lenken und verschiedene Hinweise geben, dass die Kinder eigenständig erinnern, was sie vom Vortag mitgenommen haben.

**Motorische Handlungen:** Nutzen Sie assistive Technologien (z. B. Talker, Lupe, Braillezeile, besondere Stifte), damit körperlich-motorische Einschränkungen nicht der Teilnahme an Spielen im Weg stehen.

**Ausdruck & Kommunikation:** Hier können Sie beispielsweise Lautgesten im Morgenkreis einführen. Diese können eine Unterstützung für

Kinder mit sprachlichen Barrieren (z. B. Mehrsprachigkeit, SES) oder auditiven Einschränkungen (z. B. Gehörlosigkeit) sein.

**Exekutive Funktionen:** Hier könnten Sie im Kollegium für jedes Kind einen Förderplan entwerfen und schauen, welche individuellen Ziele Sie durch welche Spiele erreichen können. Mit diesem Vorgehen können ebenfalls Gruppen nach Zielen gebildet werden, was den kitainternen gruppenübergreifenden Austausch fördert. An einem expliziten Beispiel: Maria aus der Marienkäfer-Gruppe und Alex sowie Shahed aus der Igel-Gruppe haben noch starke Probleme beim Erkennen der Buchstaben, Ben aus der Igel-Gruppe und Lukas aus der Fuchs-Gruppe haben bisher kaum Berührungspunkte mit Büchern gehabt. Am Vormittag spielen Maria, Alex und Shahed gemeinsam Spiel 71: „Buch-

staben begreifen“, während Ben und Lukas sich Bilderbücher aus dem Bücherregal anschauen und über die Geschichten sprechen.

In diesem Kapitel haben wir Ihnen vorgestellt, wie Sie im Rahmen des *Universal Designs for Learning* die Umgebung, die Materialien und die Aktivitäten für Kinder mit einer Beeinträchtigung so abwandeln können, damit diese ebenfalls zahlreiche lernwirksame Vorerfahrungen mit der Schrift- und Buchkultur machen können. Hierbei empfiehlt es sich immer erst die Umwelt, dann die Aktivität, anschließend das Material, darauffolgend die Anleitung zu adaptieren und erst dann – falls nötig – das Kind speziell zu unterstützen (Assistenz).

## Konkretes Vorgehen anhand von 3 Fallbeispielen

Abschließend möchten wir Ihnen am Beispiel der mit der EuLeApp<sup>®</sup> ermittelten Early Literacy-Profile von drei Kindern einen Einblick geben, wie Sie mit den Impulsen und Spielen der Förderschatzkiste alltagsintegriert lernwirksame Vorerfahrungen mit der Schrift- und Buchkultur in der Zone der nächsten Entwicklung ermöglichen können.

### Fallbeispiel Paul (mit sprachlichen Auffälligkeiten)

Paul ist zum Zeitpunkt der Testung mit der EuLeApp<sup>®</sup> 5;6 Jahre alt. Er ist Einzelkind und lebt mit seinen Eltern zusammen. Im Sprachtest SET 3–5 schneidet er mit einem mittleren T-Wert von 30 unterdurchschnittlich ab. Er kommt in seiner häuslichen Lernumgebung wenig mit

Schrift und Büchern in Berührung und hat auch selten die Gelegenheit, seine Eltern beim Lesen zu beobachten. Die Mutter gibt im Elternfragebogen an, selbst selten zu lesen. Auch Paul wird kaum von beiden Elternteilen vorgelesen. Seine Mutter und sein Vater empfinden das Vorlesen als nicht so wichtig. Paul schaut sich zwar gelegentlich eigenständig Bücher an, aber hauptsächlich guckt er Videos oder hört Hörspiele. In der EuLeApp<sup>®</sup> erreicht Paul unterdurchschnittliche Werte in allen Bereichen, wie sein Profil in Abbildung 6 zeigt.

Um Paul adäquat zu fördern, sollten mit ihm in der alltagsintegrierten Förderung insbesondere Spiele und Impulse zum Bereich **Schriftwissen** und **phonologische Bewusstheit** durchgeführt

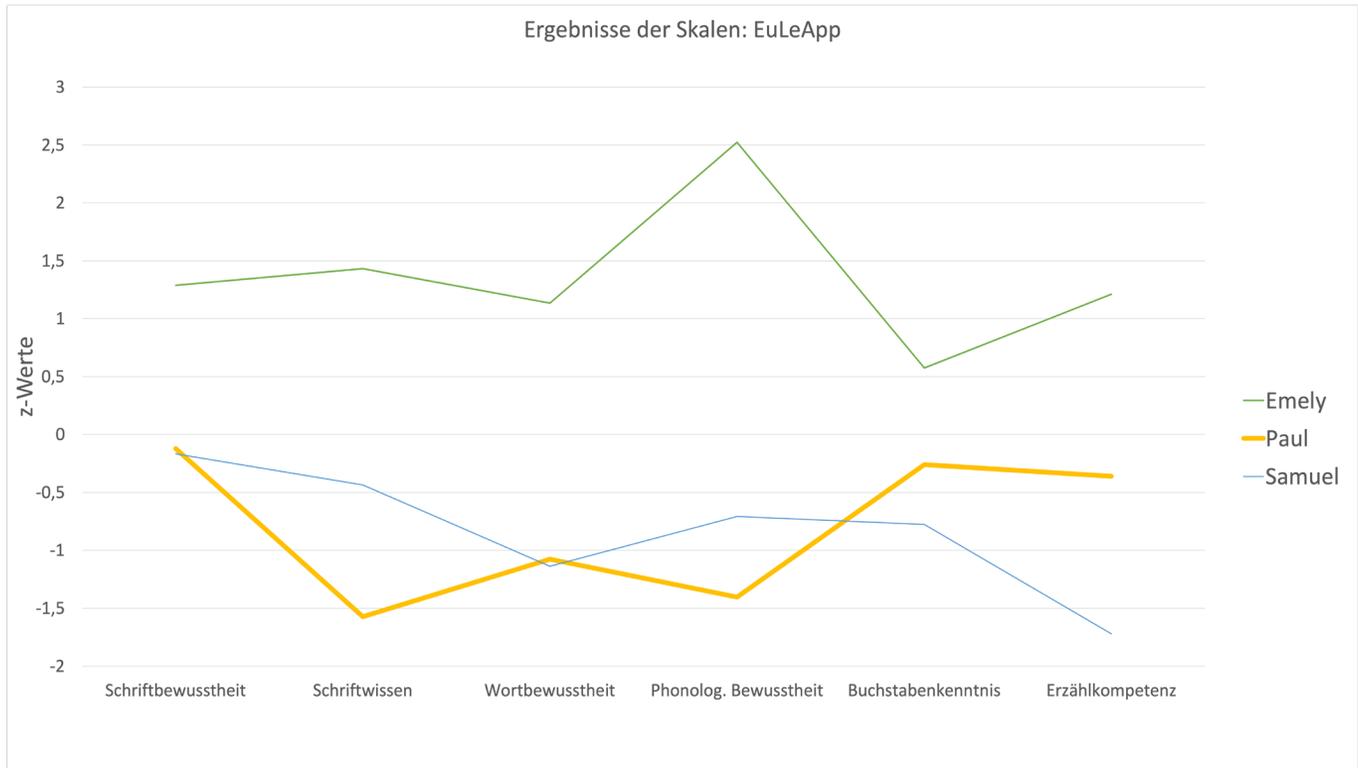


Abbildung 6: Ergebnisse Paul EuLeApp®

werden, da Pauls Werte hier besonders niedrig ausfallen. Darüber hinaus ist auch eine Sprachtherapie angezeigt.

### **Förderempfehlungen**

Da Paul in seiner häuslichen Lernumgebung wenig Berührungspunkte mit Schrift und Büchern hat und zudem bei ihm sprachliche Auffälligkeiten diagnostiziert wurden, müssen die Förderspiele und -impulse für Paul nach den Prinzipien des UDL und dem Adaptionkontinuum angepasst werden. Zunächst ist es empfehlenswert, Paul Schrift mit allen Sinnen erfahren zu lassen (Impuls 4 „Schreiben in Rasierschaum“). Hierbei kann Paul sich ausprobieren und auf spielerische Weise erste Schrifterfahrungen sammeln. Um seine Motivation noch weiter zu erhöhen, kann der Impuls nach dem Adaptionkontinuum im Bereich ‚Aktivität adaptieren‘ ebenfalls an-

gepasst werden und eine individuelle Herausforderung für Paul gestellt werden: Findest du in der Kita irgendwo Schrift und schaffst du es, diese im Sand nachzuschreiben? Seine Bemühungen sollten positiv verstärkt werden.

Im Bereich der phonologischen Bewusstheit kann Paul z. B. durch das Spiel „Tanz der Laute“ (Spiel 56) aus der Förderkiste gefördert werden. Diese Aktivität regt Kinder dazu an, auf spielerische Weise Laute auditiv wahrzunehmen und sie zu synthetisieren. Diese Fähigkeit wird häufig als Herausforderung von Kindern im Leseprozess wahrgenommen, aber durch das gemeinsame Musizieren und Tanzen wird das Lernziel mit viel Freude erreicht und stellt für Paul neben der thematischen Auseinandersetzung auch eine motorische Auslastung dar.

### Fallbeispiel Samuel (mit Migrationshintergrund)

Samuel ist zum Zeitpunkt der Testung 4;11 Jahre alt. Er lebt mit seiner Mutter und seinen zwei älteren Geschwistern zusammen. Als Familiensprache wird hauptsächlich Deutsch angegeben, teilweise verständigen sich die Familienmitglieder aber auch auf Arabisch. Im SET 3–5 fällt auf, dass Samuels Sprachkenntnisse in der Verkehrssprache Deutsch leicht unterdurchschnittlich sind. Mit einem mittleren T-Wert von 39 benötigt er mindestens eine alltagsintegrierte Förderung in der Kita. In seiner häuslichen Lernumgebung hat Samuel mehrere Berührungspunkte zu Schrift und Sprache. Seine Mutter liest ihm fünf bis sechs Mal in der Woche Bücher vor, seitdem Samuel circa ein Jahr alt ist. Ein bis zweimal in der Woche werden die Buchstaben des Alphabets thematisiert, z. B. um den

eigenen Namen zu schreiben oder zu reimen. Zudem schaut sich Samuel selber täglich Bücher an und tut so, als würde er lesen. In der EuLeApp® erreicht er dennoch unterdurchschnittliche Werte, wie der Abbildung 7 entnommen werden kann. Lernwirksame Vorerfahrungen mit der Schrift- und Buchkultur in der Kindertageseinrichtung sollten ihm insbesondere in den Bereichen **Wortbewusstheit** und **Erzählfähigkeiten** ermöglicht werden, da er in diesen Bereichen die geringsten Werte erzielte.

### Förderempfehlungen

Ganz allgemein lässt sich festhalten, dass Kinder mit Migrationshintergrund im Lernkontext häufig vor besonderen sprachlichen Herausforderungen stehen. Es ist daher generell wichtig, dass pädagogische Fachkräfte bei diesen Kindern ein besonderes Augenmerk auf die sprach-

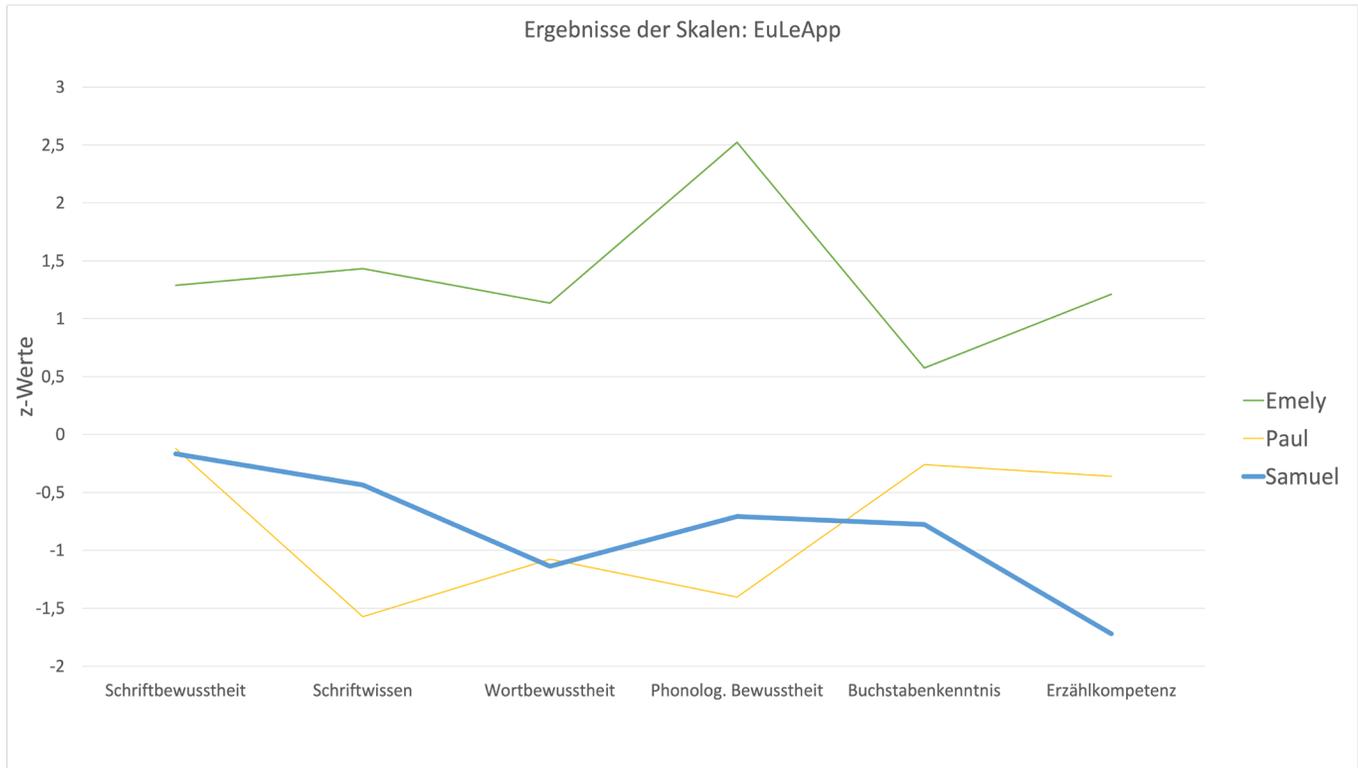


Abbildung 7: Ergebnisse Samuel EuLeApp®

lichen Fähigkeiten legen und diese ggf. mittels korrektivem Feedbacks modellieren. Dies ist allgemein eine effektive Maßnahme, um Kindern mit Migrationshintergrund vor dem Übergang in die Schule beim Erwerb der grundlegenden Lese- und Schreibfähigkeiten zu unterstützen. Neben diesem allgemeinen Förderansatz von dem auch Samuel profitieren würde, kann seine Wortbewusstheit beispielsweise durch das Spiel 23: „Wie tief ist das Moor?“ gefördert werden. Es ist die Aufgabe der Kinder, mit Eulalie aus dem Moor zu entkommen. Das können sie nur schaffen, wenn sie die Anzahl von Wörtern aus unterschiedlichen Sätzen heraushören und diese Anzahl hüpfen. Dieses Spiel könnte für Samuel zu Beginn noch eine Herausforderung darstellen, allerdings wird es in einer größeren Gruppe durchgeführt und leistungsstärkere Kinder können hier als Modell für Samuel fungieren

und ihn dabei unterstützen, ein Gefühl für Wortgrenzen zu entwickeln. Die Erzählfähigkeiten von Samuel können Sie mit dem Prinzip des dialogischen Lesens fördern. Suchen Sie gemeinsam mit den Kindern ein schönes Bilderbuch nach deren Lerninteresse (vgl. UDL-Ansatz) (Empfehlungen dafür finden Sie auf der Impulskarte 25 *Bücherempfehlungen VI*): Welche Themen sind gerade bei den Kindern aktuell? Welche fehlenden Kompetenzen können durch adäquate Bilderbücher gefördert werden (z. B. Teilen, Empathie). Schauen Sie sich das Buch gemeinsam mit den Kindern an und kommen Sie in den sprachlichen Austausch: „Wie könnte die Geschichte weitergehen?“ „Was ist gerade passiert?“. Zudem können Sie einzelne Aussagen der Kinder wiederholen und ggf. weiterführen. Des Weiteren hilft es den Kindern, wenn Sie explizit auf Bilder und Illustrationen beim Vor-

lesen zeigen, da es eine Verknüpfung zwischen dem Gelesenen und seiner Bedeutung herstellt. Da Samuel wie oben beschrieben auch Schwierigkeiten mit der Wortbewusstheit hat, könnten Sie das Vorlesen als zusammenführende Förderung der Erzählfähigkeiten und Wortbewusstheit nutzen. Halten Sie dafür während des Vorlesens inne: „Entdeckst du Wörter auf der Seite? Wie viele Wörter kannst du finden?“.

### Fallbeispiel Emely (ohne Auffälligkeiten)

Emely ist zum Testzeitpunkt 5;11 Jahre alt. Sie lebt mit ihrer Mutter, ihrem Vater und ihrer Schwester zusammen. Die Familiensprache ist Deutsch. Ihre Sprachentwicklung verläuft unauffällig. Im SET 3–5 erreicht sie einen mittleren T-Wert von 53 und schneidet somit durchschnittlich ab. Ihre Eltern lesen täglich selbst Bücher und geben an, dass ihnen das Lesen

mit dem Kind wichtig ist und es ihnen Spaß macht. Sie lesen Emely seit dem Alter von ca. fünf Monaten drei bis viermal pro Woche vor. Dabei stellen sie ihr Fragen zur Geschichte und legen den Fokus auf die Freude am Lesen. Emely selbst schaut sich täglich eigenständig Büchern an und hört Hörspiele. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Emely in einem Haushalt aufwächst, in dem sie viel Kontakt zu Schrift und Büchern hat. In der EuLeApp<sup>®</sup> erreicht sie mindestens durchschnittliche, im Bereich phonologische Bewusstheit sogar überdurchschnittliche Werte, wie der Abbildung 8 entnommen werden kann.

### Förderempfehlungen

Trotz Emelys literacyförderlichen häuslichen Umfelds und ihren durchschnittlichen Werten in allen Skalen der EuLeApp<sup>®</sup> profitiert auch sie

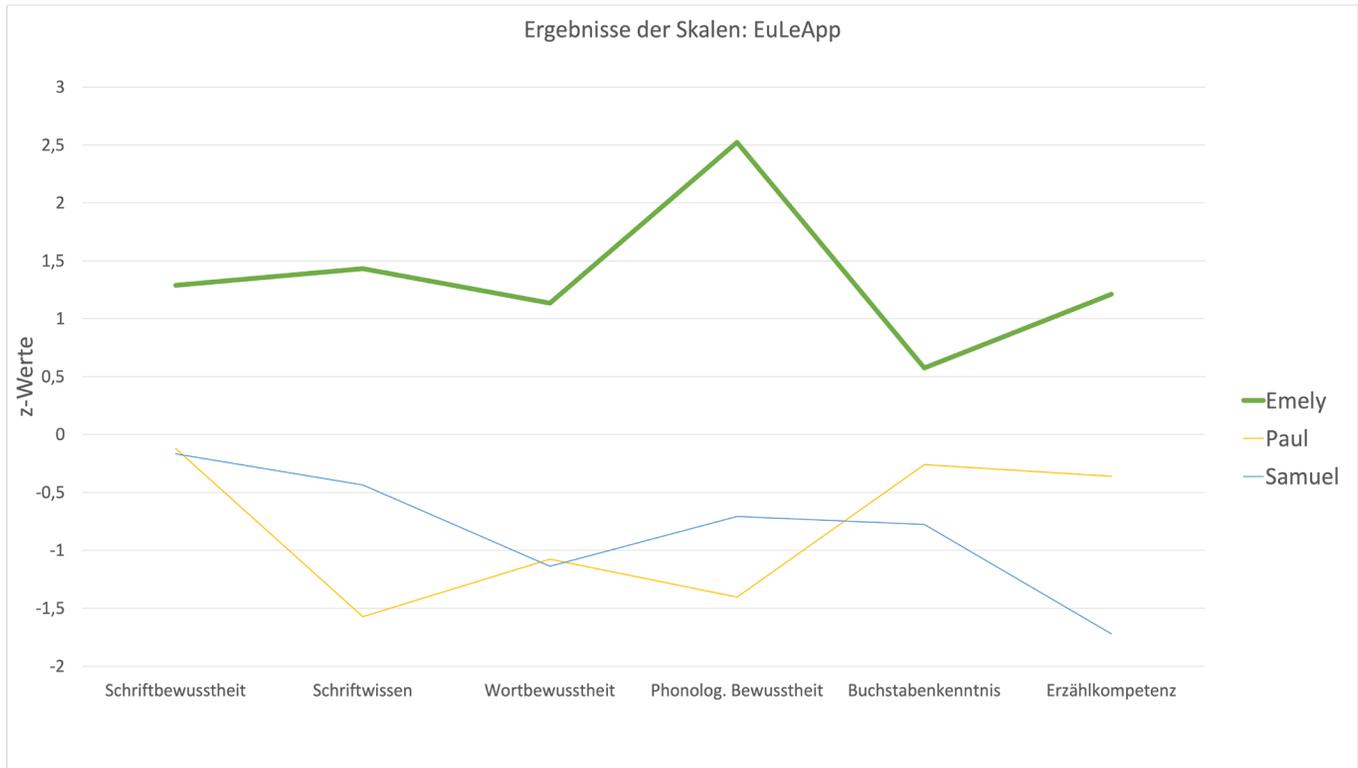


Abbildung 8: Ergebnisse Emely EuLeApp®

von einer alltagsintegrierten Early Literacy-Förderung in der Kita. Spiele und Impulse können in der Variante ‚mittel‘ oder sogar ‚schwer‘ gespielt werden. Es ist zu erwarten, dass die Spiele für Emely eine angemessene Herausforderung darstellen werden, die sie aber, gegebenenfalls mit Unterstützung, erfolgreich meistern wird. Zudem kann allgemein auf die Förderlandkarte zurückgegriffen werden, um Sprachanlässe zu schaffen, den Wortschatz der Kinder auszubauen und über W-Fragen in den vertiefenden Austausch zu kommen, zum Beispiel: „Was meint Ihr, welche Tiere leben wohl im See des Schriftwissens?“ Durch die Förderung hat Emely die Möglichkeit, ihr volles Potenzial zu entwickeln, was ihr den weiteren Erwerb der Schriftsprache erleichtern wird und Einfluss auf ihren künftigen akademischen Erfolg und ihre sozialen Kompetenzen nehmen wird. Zudem kann Emely ande-

re Kindern mit größeren Schwierigkeiten in der spielerischen Peer-Interaktion unterstützen und als Modell dienen, was ihre sozial-emotionalen Kompetenzen stärkt und ihr inhaltliches Wissen auf einer tiefgreifenderen Ebene ausbaut. Das Fallbeispiel Emely verdeutlicht, dass eine alltagsintegrierte Early Literacy Förderung auch bei Kindern mit durchschnittlichen oder sogar überdurchschnittlichen Werten weiter ausgebaut und emotional-soziale Kompetenzen (z. B. Helfen oder Motivieren) gestärkt werden können, was für den Einsatz der Förderung spricht.

## Literatur

- Campbell, P., Kennedy, A. & Milbourne, S.** (2012). *Carra's Kit for Toddlers: Creating Adaptations for routines and activities*. Brookes.
- Jungmann, T., Morawiak, U. & Meindl, M.** (2018). *Überall steckt Sprache drin: alltagsintegrierte Sprach- und Literacy-Förderung für 3-bis 6-jährige Kinder*. Ernst Reinhardt.
- Kraus, K.** (2005). Dialogisches Lesen – Neue Wege der Sprachförderung in Kindergarten und Familie. In Roux, S. (Hrsg.), *PISA und die Folgen: Sprache und Sprachförderung in Kindergarten* (S. 109-129). Empirische Pädagogik.
- Meindl, M. & Jungmann, T.** (2019). *EuLe 4-5: Erzähl- und Lesekompetenzen erfassen bei 4-bis 5-jährigen Kindern: Manual*. Hogrefe.
- Maureen, I. Y., van der Meij, H., & de Jong, T.** (2022). Evaluating storytelling activities for early literacy development. *International Journal of Early Years Education*, 30(4), 679-696.
- Morrow, L. M.** (2007). *Developing literacy in preschool*. The Guilford Press.
- Näger, S. & Schmidt, H. W.** (2013). *Literacy: Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur*. Herder.
- Näger, S.** (2017). *Literacy: Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur*. Herder.
- Nelson, K.** (2005). Language Pathways into the Community of Minds. In J. W. Astington & J. A. Baird (Eds.), *Why language matters for theory of mind* (pp. 26–49). Oxford University Press.
- Nickel, S.** (2014). Sprache und Literacy im Elementarbereich. In R. Braches-Chyrek, C. Röhner, H. Sünker & M. Hopf (Hrsg.), *Handbuch frühe Kindheit* (S. 645–657). Budrich.
- Palmer, S.** (2000). Development of phonological recoding and literacy acquisition: A four-year cross-sequential study. *British Journal of Developmental Psychology*, 18(4), 533-555.

**Piasta, S. B., Justice, L. M., McGinty, A. S., & Kaderavek, J. N.** (2012). Increasing young children's contact with print during shared reading: longitudinal effects on literacy achievement. *Child Development*, 83(3), 810-820. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8624.2012.01754.x>

**Roskos, K., & Neuman, S. B.** (2001). Environment and its influences for early literacy teaching and learning. *Handbook of early literacy research*, 281-292.

**Schnitzler, C. D. & Schnitzler, C.** (2008). *Phonologische Bewusstheit und Schriftspracherwerb*. Georg Thieme.

**Schulte-Busch, S. & Neitzel, I.** (2021). Kindliche Erzählkompetenzen. *Ein Ratgeber für Sprachtherapeut\* innen und Pädagog\* innen*. Schulz-Kirchner.

**Ulich, M.** (2003). Sprachliche Bildung und Literacy im Elementarbereich. *kindergarten heute*, 6-18.

**Zucker, T. A., Ward, A. E., & Justice, L. M.** (2009). Print Referencing During Read-Alouds: A Technique for Increasing Emergent Readers' Print Knowledge. *The Reading Teacher*, 63(1), 62-72.